

ZEUGENSCHRIFTUM

~~Vertraulich~~
K
~~Vertraulich~~

Name: Ebrecht, Georg.SS-Gruf.	ZS Nr. 668	Bd. I	Vermerk: Vertraulich
----------------------------------	---------------	----------	------------------------------------

katalogisiert Seite: 1-8 Sachkatalog: SS II - 1.RuSHA SS III - Ordensgedanke	Personen: Ebrecht, Georg.SS-Gruf. Himmler, Heinrich.RFSS II -Ordensgedanke Darré, Walter.RMin. Hildebrandt, Richard.SS-Ogruf. Himmler, Heinrich.RFSS II + Ebrecht,G.
---	---

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:
--------------------------------------	-----------

Institut für Zeitgeschichte

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1867/56

Archiv
20/1 v. Mu
Vertraulich

NIEDERSCHRIFT

ZWEIER UNTERREDUNGEN MIT HERRN GEORGE EBRECHT, LINDAU-SCHACHEN,
ALLWINDSTRASSE 5, AM 26. OKTOBER UND 22. NOVEMBER 1955.

Herr George Ebrecht war 1933/34 Kreisleiter in Harburg und errichtete in dieser Eigenschaft gegen grosse Widerstände die heute noch bestehende Stadtrandsiedlung Harburg-Wilhelmsburg, in der damals das Haus RM 21.50 Miete kostete. Zur Vorbereitung dieser Gründung hatte sich Ebrecht zunächst eine Zeitlang in Hamburger Obdachlosensayl aufgehalten, das sich in einer grossen Fabrikhalle befand, in der jede Familie nur eine abgeteilte Boxe zur Verfügung hatte. Von diesen Leuten, deren Väter oder Grossväter häufig noch Bauern in der Heide gewesen waren, gewann er viele für den Siedlungsbau und vermochte in ihnen darüber hinaus wieder einen Sinn für Familientradition zu erwecken. Im Zusammenhang damit gründete er in Harburg das erste Sippenamt. Wegen dieser erfolgreichen Arbeit wurde DARRÉ auf Ebrecht aufmerksam und holte ihn im Frühjahr 1935 ins RuSHA. Das hing mit folgenden Vorgängen zusammen:

DARRÉ war von Anfang an Chef des RuSHA gewesen und hatte als ersten Stabeführer Dr. RECHBERG gehabt, der seinen engeren Kreis angehörte. Als RECHBERG ausschied, hatte DARRÉ die grösste Mühe, einen geeigneten Nachfolger zu finden; die ewige Suche nach dem geeigneten Mann nahm zwischen HIMMLER und DARRÉ damals schon groteske Formen an und endete mit einer Fehlbesetzung, die auf einem Missverständnis beruhte: DARRÉ hatte in Bremen einen Mann kennengelernt, der ihm geeignet zu sein schien; er bat HIMMLER, ihm diesen Mann als Stabeführer zu geben. HIMMLER war damals noch sehr beflissen, dem Herrn Minister, dem er an Einfluss erheblich nachstand, seinen Wunsch zu erfüllen, stellte jedoch auf Grund eines Missverständnisses einen falschen Mann zum RuSHA ab, den Brigadeführer HERMANN HARM, der bis dahin Abschnittsführer in Bremen gewesen war. Erst als sich HARM bei DARRÉ meldete, wurde die Verwechslung bemerkt, und es war nicht mehr möglich, den sehr anständigen, für den Posten als Stabeführer aber völlig ungeeigneten Mann einfach wieder zurückzuschicken. HARM, von

Beruf Bauer, war ausserstande, die mit seiner neuen Stellung verbundenen politischen und organisatorischen Aufgaben zu erfüllen; er brauchte allein ein Vierteljahr, um die Angelegenheiten seines Amtes so weit zu überblicken, dass er sich bei DARKE wieder melden konnte. Unter diesen Umständen verfiel man auf den Ausweg, die Stelle eines Inspektors des RuSHA zu schaffen und mit Ebrecht zu besetzen, der in dieser Form HARM unterstützen sollte. Ebrecht wurde zusammen mit HARM im Mai 1935 ins RuSHA geholt, seine Stelle war nur ad hoc geschaffen und wurde keine ständige organisatorische Einrichtung, sondern entfiel, als Ebrecht zwei Jahre später selbst Stabsführer wurde.

Ebrecht fand im RuSHA grosse Unordnung vor, weil man dort mit der Erteilung der Heiratsgenehmigungen nicht nachkam, so dass die Antragsteller auf die Erledigung ihrer Gesuche im allgemeinen zwei Jahre warten mussten. Schuld an diesen Schwierigkeiten hatte HIMMLER selbst, der alle Heiratsgesuche zentral bearbeitet haben wollte und sich scheute, die Standarten damit zu befassen. Er fürchtete nämlich, dass es dann zu uferlosen Gequatsche über Familienangelegenheiten bei den Standarten käme. Gegen diese Bedenken setzte Ebrecht aber doch durch, dass bei den Standarten Sippenstellen eingerichtet wurden. Von da an konnten Heiratsgesuche in vier bis acht Wochen erledigt werden. Im Zuge der Umorganisation des RuSHA, die er von seiner Inspektorstelle aus in die Wege leitete, bildete sich Ebrecht einen Stab von 20 Rassereferenten, die er sich bis auf zwei selbst heraussuchen konnte. Dazu gehörten unter anderem:

- + v. GOTTBURG (den Ebrecht später zum Chef seines Siedlungsamtes machte)
- + HENSCHEL
- + v. LETTOW (später Rassereferent der LSSAH)
- + FRITZ SCHWALM (der jüngste Rassereferent, der später Stabführer bei Hildebrandt wurde. Jetzt: Marburg, Rotenberg 56.)
- + SPAARMANN

Zugeweiht wurden Ebrecht von HIMMLER lediglich HOFMANN, der persönlich durchaus einwandfrei war und später selbst eine Zeitlang Chef des RuSHA war, und ein anderer, allerdings denk-

bar ungeeigneter Mann, ein richtiger Rabaukentyp, der bald wieder hinausgetan werden musste.

Nach etwa zwei Jahren konnte HARM in Ehren wieder versetzt werden, die Einrichtung eines Inspektors entfiel, und Ebrecht wurde selbst Stabsführer und (als einziger Stabsführer in der Geschichte des RuSHA) Stellvertreter des Chefs. Nachdem Ebrecht anfangs für seine Arbeit bei HIMMLER starke Unterstützung gefunden hatte, kam es zwischen den beiden zu schweren Differenzen, als HIMMLER die Totenkopfverbände aufstellte und dafür SS-Männer verwendete. HIMMLER vertrat die Ansicht, für die Bewachung der Häftlinge müssten die besten Leute genommen werden, weil nur bei ihnen die Sicherheit gegeben sei, dass sie durch ihre Tätigkeit nicht verdorben würden. Auch dann noch müsse man darauf sehen, dass die Bewachungsmannschaften häufig abgelöst würden; man solle sich einmal die minderwertige Qualität der Strafvollstreckungsbeamten in den staatlichen Gefängnissen ansehen. Ebrecht dagegen war der Meinung, dass für die Bewachungsaufgaben Polizisten verwendet werden müssten, und dass HIMMLERS Pläne einen Verrat an Ordensgedanken der SS bedeuteten. Indem HIMMLER viele Polizisten zu SS-Männern machte, verschenkte er an Leute, die im Grunde gar nichts mit der SS zu tun hatten, hohe Dienstgrade, während für die einfachen SS-Männer der schwierige Prüfungsweg vorgeschrieben blieb, ein Jahr als Bewerber (ohne Kragenspiegel) und ein Jahr als Anwärter (mit Kragenspiegel) zu dienen, ehe sie als SS-Angehörige anerkannt waren.

wann war das?

Ebrecht fiel schliesslich dem Krach zwischen DARRÉ und HIMMLER mit zum Opfer. PANCKE wurde DARRÉ'S Nachfolger als Chef des RuSHA; das war ein noch grösserer Reinfall als HARM. PANCKE blieb nur einige Wochen; dann kam HOFMANN und zuletzt HILDEBRANDT. Mit dem Ausscheiden von DARRÉ und Ebrecht entsog HIMMLER dem RuSHA eine Reihe von Angelegenheiten, die es bisher bearbeitete und die sachlich auch zu ihm gehörten: den Lebensborn, die Mannschaftshäuser und das gesamte Schulungswesen. Dem Amt blieben nur die Heiratgenehmigungen und, im Kriege, die nicht-antliche Fürsorge. Die antliche Fürsorge wurde nach dem Wehrmachts-

Füroerge-und-Versorgungsgesetz von einem besonderen Amt erledigt. Dan Lebensborn hatte Ebrecht mitbegründet und als Vorsitzender bis September 1938 geleitet; die Aufgaben des Lebensborn waren an sich typische Aufgaben des RuSHA gewesen. Die Mannschaftshäuser wurden in Zusammenarbeit von SEGLER und ELLEBSIEK vom RuSHA gegründet und blieben dort, bis sie zum Persönlichen Stab kamen.

Ebrecht wurde nach seinem Ausscheiden aus dem RuSHA Abschnittsführer in Augsburg. Er reichte aber bald über EBERSTEIN sein Abschiedsgesuch ein, das genehmigt wurde. Nach etwa vier Wochen jedoch wurde er telegraphisch zur Besprechung zum RFSS zitiert, der ihn bat, seinen Entschluss zurückzunehmen. Ebrecht trat daraufhin wieder in den Dienst; das Verhältnis zu HIMMLER blieb jedoch gespannt. Im Krieg war Ebrecht erst Abschnittsführer in Danzig und von 1. 1. 1942 bis zum Schluss HSSPF in Königsberg. Als solcher war er auch bei der Bandenbekämpfung eingesetzt. Ende 1943 hörte er in Königsberg von einem HStafü aus dem SS-NA einen Bericht über die Vorgänge in den KZ. Daraufhin fuhr er sofort nach Danzig zu dem mit ihm befreundeten HILDEBRANDT, der einen Kreis von Leuten gewann, die bei HIMMLER wegen der Ereignisse in den KZ vorstellig wurden und ihn aufforderten, er solle bei HITLER interpellieren. HIMMLER nahm die Eingabe nach aussen hin positiv auf, antwortete jedoch in der Praxis damit, dass er die Beteiligten in alle Himmelerrichtungen versetzte. Daraufhin reichte Ebrecht erneut sein Abschiedsgesuch ein mit der Begründung, er könne zum RFSS kein Vertrauensverhältnis mehr finden. Das Gesuch wurde abgelehnt.

HILDEBRANDT, der sehr viele Freunde in der SS hatte, war der Mittelpunkt eines grösseren oppositionellen Kreises von Leuten, die ihrerseits wieder gleichgesinnte Kreise um sich hatten. Darüber berichtet eine von Herrn Ebrecht zur Verfügung gestellte eidesstattliche Erklärung HILDEBRANDTS vom 21. September 1947 (vgl. Fotokopie). Zu der in dieser Erklärung aufgeführten Namensliste gibt Herr Ebrecht folgende Kommentare:

ROTHERMUND steht zu Unrecht drauf. An seiner Stelle müsste FRANKE-GRIKSCH stehen, ein guter Mann, Referent bei Herff in Personalamt. Franke-Griksch hat 1945 versucht, mit den Russen in Kontakt zu kommen und ist dabei offenbar an die falschen Leute geraten.

HERFF kam aus der Wehrmacht. Ein ausgezeichnete Mann und einer der wenigen, die HIMMLER offen entgegentraten. Obwohl er als SS-Führer jung war, hat er sich doch im SS-Führerkorps sofort durchgesetzt.

KATZ war Stabsleiter bei Herff.

RIECKE war SA-Führer.

TURNER, SS-Briffu, war während der Hildebrandtzeit im RuS und fand später Verwendung in der Ukraine.

HOEFELE später ausgeliefert an die CSR.

KLINGENBERG, der frühere Leiter der Jungerschule Tölz.

HEIDER kam vom Kyffhäuserbund.

POPFENDIEK Stabsführer des Sippenamtes des RuS.

ELLERSIEK war zu Ebrechts Zeiten Chef des Rasseamtes gewesen. Er hat zusammen mit Dr. Segler den Plan für die Mannschaftshäuser ausgearbeitet. SEGLER muss wohl eigentlich als Gründer der Mannschaftshäuser bezeichnet werden. Er war nicht Ellersieks Vorgesetzter.

STUCKART hat leider in der Gefangenschaft versagt.

REIL war Arzt im RuS zu Ebrechts Zeiten.

BREITHAUPT, Chef des HA SS-Gerichte, ein schräger Vogel, Reinicke war sein Stabsführer.

LORENZ war weitgehend durch seine ehrgeizige Frau gemacht.

PAULSEN, der typische Gelehrte. Lebt jetzt in Stuttgart, mit Runenforschung beschäftigt, und will nichts mehr davon wissen, dass er mal bei der SS war.

SPAARMANN war einer von den ersten 20 Rassereferenten gewesen, die sich Ebrecht ausgewählt hatte. Er war von Beruf Zimmermann, ein heller Kopf und kompromisslos.

WINKELMANN, ein alter Polizist, war im HA-Orpo Vertreter und wohl auch Nachfolger Bombarde und lag, im Gegensatz zu diesem, klar auf der SS-Linie.

HOFFMANN, einer der beiden Rassereferenten, die sich Ebrecht nicht hatte 'rausuchen können, sondern die ihm sudiktiert wurden. Hoffmann war früher Weinreisender und ist auch nie viel mehr geworden.

KORSEMANN. Von ihm hat Ebrecht nur Gutes gehört.

FRITZ HILDEBRANDT ist einer der weniger bedeutenden Brüder von Richard Hildebrandt, deren es mehrere in der SS gab. Er führte früher mit grossem Eifer einen der Sturmabanne in Ebrechts Standarte in dessen Mainzer Zeit. Heute tut er nicht, als auf seinen Bruder schimpfen.

Dr. MORGEN war auch bei Ebrecht im RuS Richter gewesen; er kennt ihn aus dieser Zeit als einen korrekten und guten Richter.

WILLIKENS. Ein reiner Verwaltungsmann.

Frau WIEDEMANN ist über Wlassow mit Hildebrandt bekannt geworden, bzw. über Kreise, die sich um die Aufstellung der Wlassow-Armee bemühten.

Auch REDIESS, BERKELMANN und ELLERSIEK gehörten zum Hildebrandt-Kreis, der übrigens nicht als Verschwörung im Sinne des 20. Juli missverstanden werden darf. Er war nicht gegen HITLERS Person gerichtet, sondern wollte Fehlentwicklungen begegnen, die sich in dem als solchen durchaus bejahten Ganzen zeigten. Eine persönlich gezielte Opposition des Kreises bestand eher gegen HIMMLER, an dem man sich aber auch nicht vergriffen hätte, mit dem man sich vielmehr abfand, solange der Führer ihn hielt. Kurz vor dem Zusammenbruch ersuchten HILDEBRANDT und einige andere (darunter GOTTBERG und Ebrecht) HIMMLER, doch ans Mikrophon zu treten und sich zur Verantwortung für die Judenvernichtung und die KZ zu bekennen, damit dann nach dem Kriege nicht andere für seine Verbrechen büssen müssten.

HIMMLER war als Mensch und Erscheinung das Gegenteil von dem, was die SS wollte. Das wusste er wohl auch selbst; jedenfalls hat er einmal in Ebrechts Gegenwart gesagt: "Eigentlich komisch, dass ich Euer Reichsführer bin." Doch hatte er auch wieder etwas Faszinierendes an sich. Ebrecht hat es erlebt, dass HIMMLER zweieinhalb Stunden vor Generalen und Führern der SS, NJ und des RAD sprach, ohne dass er seine Zuhörer ermüdet hätte. Er war gewissenhaft und ein grosses Arbeitstier: so war Ebrechts Vortragszeit bei ihm zum Beispiel Donnerstags zwischen 2 und 4 Uhr nachts. Die Wehrmacht beneidete die SS zuweilen um HIMMLER, und zwar noch zu einer Zeit, da sich selbst die SS schon nicht mehr um ihren Reichsführer beneidete. Erklärlich wird am Phänomen HIMMLER manches, wenn man versteht, dass HITLER gewissermassen sein Akkumulator war, von dem er immer wieder seine Impulse empfing und mit Kräften gespeist wurde, auf Grund deren er mehr geben konnte, als eigentlich in seinem Wesen lag. Zu HIMMLERS Führungsmethoden gehörte es, eine Sache in die Wege zu leiten, sie sich dann aber ganz selbst zu überlassen und zuzusehen, ob sie sich durchsetzte. HIMMLERS grosses Verbrechen war sein Verrat an Ordensgedanken der SS. Ebrecht kennt allerdings auch keinen HSSPF, ausser MARTIN und BACH, der HIMMLER nicht abgelehnt hätte.

HIMMLER hatte sich vorbehalten, über alle Ablehnungen von Heiratsgesuchen selbst zu entscheiden. Er war dabei nicht für einen allzustrengen Maastab und hob des öfteren ablehnende Entscheidungen des RuSHA wieder auf, sagte "ja", wo die anderen "nein" sagten. Das begründete er damit, dass man stets bedenken müsse, wie tief man mit solchen Entscheidungen in das persönliche Geschick eines Menschen eingreife. So wollte das RuSHA zum Beispiel einem SS-Mann nicht gestatten, ein Mädchen zu heiraten, das zwei uneheliche Kinder von einem Juden hatte. HIMMLER liess sich die beiden kommen, sah sie sich an und kam zu der Entscheidung, dass dem Mädchen der Weg zu einer rassisch einwandfreien Ehe nicht verbaut werden dürfe. Während es sich jedoch in solchen Fällen nur um Fragen des Ermessens handelte, ohne dass die Grundsätze des Ordens berührt wurden, hat HIMMLER diese in vielen Fällen eklatant verletzt, wo es um die Aufnahme von Polizisten in die SS ging. Da hat er oft das RuSHA ausgeschaltet, indem er es entweder gar nicht fragte oder aber seine Entscheidungen ignorierte.

DARRÉ war schon und zurückhaltend, und deswegen bekam HIMMLER immer mehr direkten Einfluss auf das RuSHA. Von DARRÉ stammen die Gedanken sowohl der Heiratsgesetze als überhaupt der Auslese als eines festen Fundus der politischen Arbeit. Und man kann sagen, dass die, übrigens sehr vorsichtig vorgenommene Auslese geglückt war. Als DARRÉ Chef des RuSHA war, waren die Antscheifs (MEINBERG, RACKER, NOTZ) SS-Führer, die zum Reichsnährstand gehörten und DARRÉ von dort her bekannt waren. Später wurden sie durch SS-Führer ersetzt, die zwar fachlich geeignet, jedoch nicht aus dem Reichsnährstand hervorgegangen waren.

Jeder SS-Führer, der nicht in einer bestimmten Einheit aktiv war, wurde verwaltungsmässig bei einem Hauptamt geführt, und zwar jeweils bei dem, wo er fachlich hinpasste. Also wurden die Bauernführer, die zugleich SS-Führer waren, beim RuSHA geführt, die Juristen beim RSHA und so weiter. Die Ehrenführer wurden beim Stab RFSS geführt.

Sehr viele Leute aus der Allgemeinen SS haben im Krieg zunächst in der Wehrmacht gedient und sind erst später in die Waffen-SS übergetreten.

Die KE-Kommandanten kamen allesamt nicht aus dem Orden, sondern waren ehemalige Zwölfender der Wehrmacht.

In der Stammabteilung waren die alten SS-Männer zusammengefaest, die man nicht 'raussetzen wollte. Sie trugen graue Spiegel.

München, am 20. Dezember 1955

Dr. Brückner